

Armin T. Wegner als Vorbild für Zivilcourage

Schriftsteller setzte sich bei Hitler für Schutz der Juden an

Von Jennifer Kemker

ESTERWEGEN. Die Sonderausstellung „Widersetzt euch viel und gehorcht wenig“ ist am Sonntag, 16. Oktober 2016, in der Gedenkstätte in Esterwegen eröffnet worden. Im Mittelpunkt der Ausstellung steht der Schriftsteller Armin T. Wegner, der ein Augenzeuge des Völkermordes an den Armeniern war.

Lange Zeit musste Wegner nach den Worten von Ulrich Klan, Vorsitzendem der Armin-T.-Wegner-Gesellschaft, ein Dasein als Verdrängter und Widerstandskünstler erdulden. Auch nach seinem Tod habe man immer Angst gehabt, durch seinen Nachlass Konflikte auszulösen, wie er es auch zu Lebzeiten schon getan habe. Wegner war laut Klan nicht nur ein expressionistischer Lyriker, sondern auch Verfasser eigener Augenzeugenberichte über den Völkermord an den Armeniern. Das Buch, das damals keine namhaften Verlage verlegen wollten, sei literarisch sowie politisch ein Aufruf, die Monarchie abzuschütteln und zum eigenen Ich zu finden. „Sein Ziel war es, die Menschen damals zu verändern und den Menschenrechten eine neue Bedeutung zu geben“, sagt Klan. Wegner habe sich immer als derjenige gefühlt, der Deutschland als Land der Dichter und Denker fortsetzen müsste.

Im Sommer 1933 schrieb Wegner dann einen Brief an Adolf Hitler, in dem er sich gegen die staatliche und systematische Verfolgung der Juden aussprach. Er forderte Hitler auf: „Schützen Sie



Offiziell eröffneten (von links) Andrea Kaltfofen, Geschäftsführerin der Stiftung Gedenkstätte Esterwegen, und Ulrich Klan, Vorsitzender der Armin-T.-Wegner-Gesellschaft, die Ausstellung zum Leben und Wirken von Wegner. Foto: Jennifer Kemker

Deutschland, indem Sie die Juden schützen.“ Ob Wegner für den Brief später in die Konzentrationslager (KZ), darunter auch das Lager in Börgermoor, verschleppt wurde, ist nach Angaben von Klan nicht klar.

Als Schriftsteller lernte Wegner im KZ Börgermoor den jüdischen Kaufmann Jakob de Jonge kennen. „Er hat nie in Schubladen gedacht und sich somit sehr für seinen jüdischen Mithäftling interessiert“, sagte Klan. Nachdem Wegner entlassen wurde und bevor er nach Italien reisen wollte, fuhr er ins Emsland, um Familie de Jonge in Weener zu besuchen. Er war nicht nur als Schriftsteller tätig, sondern laut Klan auch als Jurist. Zusammen mit dem Anwalt der Familie versuchte er, Besuchsrechte und später auch die Freilassung von de Jonge einzufordern –

vergeblich. Ein Jahr später, 1934, wurde die Freilassung des Juden dann endlich genehmigt. „Wegner haben nicht nur Gesichter der Opfer oder die Beschreibung des Grauens interessiert, sondern vielmehr, wie die Täter zu Tätern wurden“, erklärte Klan. Heute sei Wegner unter anderem ein Vorbild für die Zivilcourage.

Die Wanderausstellung wächst nach den Worten von Klan immer weiter und ist durch seine zusätzlichen Audio-Elemente vor allem auch für junge Leute gedacht. Sie wird noch bis zum 11. Dezember in der Gedenkstätte Esterwegen zu sehen sein.



Weitere Berichte über die Arbeit in der Gedenkstätte Esterwegen auf der Themenseite www.noz.de/gedenkstaette-esterwegen